

Gedenken zum 20. Jahrestages des Angriffs auf die Elbterrassen, 08.05.2012

Rede David Begrich

Der historische Ort des Erinnerns an Torsten Lamprecht ist hier nur noch schwer greifbar. Sind doch die Voraussetzungen am Ort völlig andere. Wenige Meter von hier war eine Gaststätte, Elbterrassen gelegen, die ein beliebtes Ausflugslokal war. Hier wurde eine Gruppe von Punks während einer Geburtstagsfeier von dem Angriff der etwa sechzig rechten Skinheads völlig überrascht. Die Skinheads waren durchaus geplant vorgegangen. Getroffen hatten sich die Gruppe der Angreifer im Jugendclub Alexis Kiwi, um dann nach einem Ablenkungsanruf bei der Polizei, die Geburtstagsparty zu überfallen. Am Ende stand ein gescheiterter Polizeieinsatz, mehrere schwerverletzte Personen und wenige Tage später ein Toter: Torsten Lamprecht.

Torsten Lamprecht zu erinnern heißt, die Spur neonazistischer Gewalt aus den 1990er Jahren bis heute zu erinnern.

Torsten Lamprecht zu erinnern heißt, jene Umstände zu erinnern, die seinen Tod ermöglichten und begleiteten. Von defekten Telefon bis zu jenen aus der Politik, die damals die Schuld an dem Überfall den Punks zuweisen wollten.

Torsten Lamprecht gehörte zu den ersten Toten neonazistische Gewalt nach der Wiedervereinigung. Viele, zu viele folgten: Migranten, Obdachlose, alternative Jugendliche.

Im Gedächtnis dieser Stadt haben die Opfer rechter Gewalt einen prekären Platz eingenommen. Grab- und Gedenksteine wurden beschmiert und geschändet, die Naziszene verhöhnt die Opfer bis heute.

Es scheint als würde die Dimension rechter Gewalt immer nur für jenen Moment des Entsetzens begriffen, in dem es einen oder mehrere Ereignisse gibt, die ihre Existenz vergegenwärtigen. Eisleben, Burg und Langenweddingen sind aktuelle Beispiele, die sogleich wieder im Strudel der Nachrichtenlage unterzugehen drohen. Vergegenständlicht man sich jedoch einmal die Umstände dieser Angriffe, so weisen sie eine bemerkenswerte Parallele auf: die fast entgrenzte Gewalt der Täter. Damals wie heute sehen sich diese befugt, ihren Ressentiments mit Gewalt Ausdruck zu geben.

Die Opfer rechter Gewalt zu erinnern heißt, ihnen mehr einzuräumen als einen Gedenktag im Kalender. Es bedeutet jene Umstände im Blick zu behalten, in denen Menschen ausgegrenzt, diskriminiert und schließlich beleidigt und geschlagen werden. Dies recht bedacht, bedeutet, sensibel zu bleiben für das, was passiert, wenn Neonazis und Rassisten zuschlagen: mehr als nur Gewalt.

Torsten Lamprechts Tod erinnert daran, dass rechte Gewalt kein Einzelereignis ist. Sie ist als präsen- te Gefahr Herausforderung für die demokratische Gesellschaft. Diese Herausforderung muss beantwortet werden. Durch uns alle.